

Grußwort des Bayer. Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen

Alfred Dick

Sehr geehrte Damen und Herren!

Zu diesem Internationalen Greifvogelseminar, das zum Abschluß des Europäischen Umweltjahres und anlässlich des Internationalen Greifvogeljahres veranstaltet wird, begrüße ich Sie im Namen der Bayerischen Staatsregierung und persönlich recht herzlich. Mein Dank gilt den Veranstaltern – der Sektion des Internationalen Rates für Vogelschutz in der Bundesrepublik Deutschland, dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern und der bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, die gemeinsam diese internationale Tagung ausrichten.

Ein solches fachwissenschaftliches Seminar, das sich gezielt mit einer bestimmten Artengruppe, den Greifvögeln, befaßt, ist ein ausgezeichnetes Forum, um Meinungen auszutauschen, fachliche Erkenntnisse zu vertiefen und insgesamt zur öffentlichen Bewußtseinsbildung beizutragen. Gerade bei Tierarten, die großflächige Lebensräume benötigen und Wanderbeziehungen auch über nationale Grenzen hinaus unterhalten, ist ein länderübergreifendes Zusammenwirken notwendig. Diese Notwendigkeit kommt in der internationalen Besetzung des Seminars zum Ausdruck. Wenn Fachleute und Spezialisten aus mehreren europäischen Ländern in den kommenden drei Tagen gemeinsam Fragen der Greifvogelforschung, des Schutzes und der Lebensweise der Greifvögel sowie neue Erkenntnisse über die einzelnen Arten erörtern, so ist dies eine unerläßliche fachliche Voraussetzung für wirksame Artenschutzkonzepte, die vor Landesgrenzen nicht haltmachen dürfen.

Diese Tagung dokumentiert daher auch die Notwendigkeit, in der Naturschutzarbeit die Bedeutung gesamtökologischer Zusammenhänge darzustellen, die vielfach auch grenzübergreifende Maßnahmen erfordern. Nachhaltige und dauerhafte Erfolge bei unserem gemeinsamen Bemühen um die Sicherheit der Lebensgrundlagen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten sind nur zu erreichen, wenn wir uns in internationaler Solidarität darum bemühen und auf breiter Basis die natürlichen Ressourcen sichern. Dies beinhaltet automatisch ein „zweigleisiges“ Vorgehen, nämlich Anstrengungen im nationalen Bereich auf dem Gebiet des Natur- und Artenschutzes, aber auch Anstrengungen im internationalen Bereich, um den komplexen Ansprüchen solcher Tierarten mit Wanderbeziehungen gerecht zu werden. Verantwortung vor der gefährdeten Kreatur darf nicht an Landesgrenzen enden.

Das Interesse gerade an den Greifvögeln hat zu allen Zeiten in den Ländern dieser Erde und in den Kulturen der einzelnen Völker eine besondere Rolle gespielt. Bei den Indianern Nordamerikas galten Adlerfedern beispielsweise als Symbol der Macht; auch viele unserer Landeswappen enthalten den

Adler als Wappentier. Diese Greifvogel- bzw. Adlersymbolik hat sich bis in unsere Neuzeit erhalten. Der „König der Lüfte“ fand Eingang in Sprache und Bild. So ist der Adler Wahrzeichen der Bundesrepublik, er ist auf Geldmünzen geprägt; viele allgemeine Redewendungen befassen sich mit ihm. Diese Beispiele unterstreichen, welche enge Verknüpfung zwischen den Greifvögeln und unserer Kultur besteht.

Dieses Seminar befaßt sich jedoch unter einem anderen Gesichtspunkt mit den Greifvögeln, nämlich ihrer Bedeutung innerhalb des gesamten Ökosystems. Die Greifvögel gehören neben den Raubsäugern zu den Spitzengliedern der Nahrungskette und sind wichtige Indikatoren für den Zustand des Naturhaushalts. Die von ihnen benötigten großflächigen Lebensräume sowie ihre Beziehung zu den Beutetieren können wertvolle Grundlagen für die Beurteilung liefern, ob solche Naturräume noch ökologisch intakt oder in welchem Maß sie bereits beeinträchtigt sind.

Das Beutespektrum dieser Arten reicht von Insekten über Fische und Vögel bis hin zu Säugetieren. Gerade wegen ihrer Spitzenposition in der Nahrungskette hängen die Greifvögel je nach ihrem Beutewahlverhalten in hohem Maße von der Bestandsentwicklung dieser Beutetiere ab. Ich bin sicher, daß gerade aus ökologischer Sicht diese Fachtagung wichtige weitere Erkenntnisse bringen wird, die das Verständnis für solche ökologischen Zusammenhänge vertiefen und fördern wird. Nicht zuletzt die Bejagung einzelner Arten wird ja immer je nach der Antwort auf die Frage diskutiert, ob der Räuber die Beute oder die Beute den Räuber reguliert.

Die Bedeutung des Greifvogelschutzes ist in den letzten Jahren auch auf staatlicher Seite zunehmend erkannt worden und hat zu intensiven Bemühungen auf internationaler und nationaler Basis geführt. So spielen die Greifvögel bei einer Reihe solcher internationaler Abkommen eine wesentliche Rolle. Vor allem sind zu erwähnen

- das Washingtoner Artenschutzübereinkommen
- die EG-Vogelschutzrichtlinie
- das Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume (Berner Konvention)
- das Übereinkommen zur Erhaltung der wandernden, wildlebenden Tierarten (Bonner Konvention).

Gerade das Washingtoner Artenschutzübereinkommen hat sich in der Zwischenzeit zu einem wichtigen Instrumentarium des internationalen Greifvogelschutzes entwickelt. Insbesondere Greifvogelarten, vor allem auch die besonders gefährdeten, sind nach wie vor Gegenstand großen Handelsinteresses. Dies führt laufend zu Versu-

chen, die bestehenden umfangreichen Schutzvorschriften des Artenschutzrechtes zu umgehen. Die strengen Schutzvorschriften und die Bemühungen der Naturschutzbehörden, im Vollzug gegen illegale Praktiken nachhaltig vorzugehen, haben allerdings bereits zu einer deutlichen Verbesserung des Greifvogelschutzes geführt. Dies kann jedoch kein Grund für uns sein, in unseren Schutzbemühungen – auf Landesebene – nicht intensiv fortzufahren.

In diesem Zusammenhang darf ich aus bayerischer Sicht auf die seit Jahren laufende Betreuungsaktion zugunsten des Wanderfalken erinnern, dessen Horstplätze von ehrenamtlichen Helfern des Landesbundes für Vogelschutz beobachtet und bei Bedarf während der Brutzeit rund um die Uhr bewacht werden. Das Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen hat seit Jahren diese Aktionen finanziell gefördert; es ist mir ein Anliegen, auch an dieser Stelle sehr herzlich für den dabei erbrachten unermüdlichen Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helfer zu danken.

Am Beispiel der Greifvögel läßt sich aber auch feststellen, welche Bewußtseinsänderung im Natur- und Artenschutz in den letzten Jahren vor sich gegangen ist. Bis vor einiger Zeit waren Greifvogelarten als „Raubvögel“ häufig mit negativen Emotionen belastet und selbst bei Vogelfreunden nicht immer beliebt. Inzwischen hat sich die Einstellung zu den Greifvögeln wesentlich gewandelt. Wir messen heute den Greifvögeln im Gesamtsystem einen hohen ökologischen Stellenwert bei und haben längst das früher weit verbreitete Schaden-Nutzen-Denken überwunden, das zur Einteilung in „schädlich“ und „nützlich“ ausschließlich nach vordergründigen, meist kurzfristig ausgerichteten Nutzungsinteressen des Menschen geführt hat. Wir haben inzwischen gelernt, daß man die Natur nicht punktuell betrachten darf, sondern in Wirkungsbeziehungen sehen muß – wenn man einmal außer

acht läßt, daß es letztlich unmöglich ist, alle Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten zu erfassen. Die Regelkreise, die sich gerade im Beziehungsgefüge Räuber-Beute eindrucksvoll darstellen lassen, unterstreichen deutlich diese Zusammenhänge und fordern uns zugleich auf, den damit offenbar werdenden Ansprüchen an Lebensräume und sonstige Lebensbedingungen Rechnung zu tragen.

Bei unserem Auftrag zur Sicherung, Gestaltung und Wiederherstellung einer intakten Umwelt und eines leistungsfähigen Naturhaushaltes müssen wir alles vermeiden, was die Stabilität dieses „Existenzfundamentes“ erschüttert. Wir müssen deshalb bei allen künftigen Maßnahmen noch stärker als bisher die Vernetzung im Ökosystem berücksichtigen, damit wir nicht unberechenbare „Ketteneffekte“ auslösen. So müssen wir auch Tierarten nicht für sich, sondern als Teil der Umwelt verstehen und ihnen damit einen Eigenwert zuerkennen, auch wenn sich dieser nicht in Zahlen ausdrücken läßt.

Ich wünsche dieser Veranstaltung, daß sie zu einem besseren Verständnis der ökologischen Zusammenhänge beiträgt und mithilft, unsere Bewertungsmaßstäbe zu verbessern und die notwendige Bewußtseinsänderung für unseren Umgang mit der Natur zu fördern.

In diesem Sinne wünsche ich der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Anschrift des Verfassers:

Staatsminister
Alfred Dick
Bayer. Staatsministerium für
Landesentwicklung und Umweltfragen
Rosenkavalierplatz 2
8000 München 81

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [1_1989](#)

Autor(en)/Author(s): Dick Alfred

Artikel/Article: [Grußwort des Bayer. Staatsministers für Landesentwicklung und Umweltfragen 7-8](#)